

Gottesdienst am 31.12.22
Altjahrsabend
Pfarrer Dr. Becks
über 1. Mose 16,13

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ (1. Mose 16,13)

Liebe Gemeinde zu dieser Stunde!

Das ist die Jahreslosung 2023! Es ist im Grunde leicht zu verstehen, dass Menschen gesehen werden wollen. Wir wollen wahrgenommen, beachtet, am besten sogar geliebt werden. Das ist unser Urbedürfnis. Es ist etwas Existenzielles. Schon das Baby schreit mitunter jammervoll, frenetisch, um die Aufmerksamkeit der Mutter auf sich zu ziehen, damit sie sieht, was es bedarf. Erst wenn das Gefühl der Achtsamkeit erreicht ist, kann sich die Seele mitunter wieder einigermaßen beruhigen.

Wenn man Kinder im Kindergarten oder in der Schule permanent übersieht oder eben keines Blickes würdigt, dann entwickeln sie mitunter kuriose Formen und subtile Methoden, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, die sie ja unbedingt brauchen. Es gibt dann Kinder, die ständig vorlaut sind und irgendeinen Quatsch machen. Andere wiederum werden übertrieben still und vergraben sich, um dadurch aufzufallen.

Wer auf Dauer das Empfinden hat nicht gesehen zu werden, nicht genügend Reputation zu bekommen, nicht ästimated zu sein, der entwickelt fast selbstverständlich so etwas wie eine innere Verzweiflung, manchmal sogar Wut über die mangelnde Beachtung. Und leider führt das nicht selten dazu, dass diese Menschen mit Gewalt oder Brutalität andere dazu zwingen wollen sie nicht mehr zu übersehen.

Es ist ja kein Geheimnis, dass die Diktatoren und Machthaber unserer Welt oft auch körperlich kleine, leicht zu übersehende Leute waren (Napoleon, Hitler, naja auch Putin etc. etc.), die alles dafür taten und tun, dass man nicht mehr an ihnen vorbeisehen kann. Umso unbedeutender und verkannter sich ein Mensch fühlt, umso mehr Energie verwendet er darauf, endlich gesehen zu werden. Darum sind auch manchmal extreme Formen der Gewalt und Unterdrückung eigentlich nur ein stummer Schrei nach Liebe.

Aber Vorsicht! Das Thema geht nicht nur die Kleinen an. Es geht uns alle an: Wenn wir unsere Karriere planen, Autos kaufen, Häuser bauen, sportliche Höchstleistungen erbringen, wenn wir uns modische Kleidung anziehen oder außergewöhnlich Hobbys zulegen geht es im Kern letztlich nur um Beachtung, um Gesehenwerden. Das ist die Grundmotivation. Und in einem gewissen Rahmen ist das ja auch verstehbar. Aber in den letzten Jahren durch die zunehmende Digitalisierung geht die Sucht nach Aufmerksamkeit ins Unermessliche.

Millionen von Menschen geben hier zu allem Möglichen und Unmöglichem ihre Kommentare ab, um groß raus zu kommen oder gar entdeckt zu werden. Sie setzen sich in Pose, verschicken sogar Bilder von ihrem Mittagessen oder Urlauben, um sich ins rechte Licht zu setzen, um irgendwie Beachtung zu finden. Wer das nur einmal ruhig auf sich wirken lässt, der spürt wie viel Verzweiflung und Trauriges hinter all diesen Inszenierungen steckt, der weiß, wie riesig die Sehnsucht des Menschen sein muss, gesehen zu werden.

Und das alles in einer Weltlage, in der der Einzelne immer weniger wert zu sein scheint. Die Globalisierung, die immer größer werdenden Gebilde führen dazu, dass wir uns als immer austauschbarer, immer mehr als in der Masse untergehend empfinden. Wir sehen auf Milliarden uniform wirkende Menschen in China z.B. und es gruselt uns vor so viel Bedeutungslosigkeit. Wir fühlen uns ausgeliefert diesen gewaltigen Zeitläufen, denen wir selber rein gar nichts mehr entgegensetzen können. Die Sorge vor einem Weltkrieg, die Furcht vor großen Pandemien oder auch um unser Klima begleiten uns alle -ob wir wollen oder nicht- in das neue Jahr 2023. Und viele haben das Gefühl, ihre Nöte werden nicht mehr gesehen und sie müssen sich selber retten oder Bunker bauen.

All, das, was auf uns zukommt, was uns widerfahren wird, könnte aber in eine völlig andere Dimension gerückt werden, wenn es einen Gott gäbe, der mich sieht. Es gibt so viele Zeitgenossen, die sich das einfach nicht mehr vorstellen können, auch nicht mehr fühlen können, dass einen Gott geben könnte, der mein persönliches Leben ansieht und der mich kennt. Einen Gott, der um meine Ängste weiß, der meine Verzweiflung, meine Sorgen und Befürchtungen wahrnimmt. Einen Gott, der in die Tiefe meines Herzens blickt, meine Motive kennt, dem auch meine Schuld und meine Zerrissenheit nicht verborgen sind.

Von diesem Vater im Himmel, der uns niemals aus den Augen verliert, übrigens auch von dieser Mutter, die ihre Liebe nicht von ihrem Kind abwendet, davon redet die Bibel. In immer neuen Bildern, in immer neuen Geschichten. Und die Jahreslosung für das nun beginnende Jahr will uns genau das sagen: Hab keine Angst, du bist nicht unbeachtet! Du kannst die Gewissheit haben, dass jemand um dein Leben weiß und dich unendlich tragen wird, was auch immer kommen mag. Gott sieht dich. Für Gott bist du keine austauschbare Nummer, sondern das Wertvollste und Einzigartigste überhaupt!

Wie heißt es noch im Psalm 139: „Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, dass du, Herr, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Das ist zu wunderbar, zu unbegreiflich, zu hoch für meine Gedanken.“

Das Geheimnis ist nun, dass wir, wenn wir diesen Glauben, dieses tiefe Vertrauen in uns tragen, dass es einen Vater gibt, der uns durch und durch kennt, der uns sieht, so wie wir sind, die ständige Sorge um uns selbst mehr und mehr loslassen können. Dass wir gelassener werden und aufhören und maßvoller mit unserem ständigen Kampf um Beachtung.

Wer dieses Gesehenwerden von Gott versteht, der wird sich selber und sein Leben auch in einem anderen Licht sehen. Der wird sein eigenes Ringen um Beachtung und Vorkommen sicher ein wenig gnädiger und großzügiger bewerten. Vielleicht kann man sogar wieder ein wenig über sich selbst lachen und erkennen, wie albern man im Grunde oft war, nur um von anderen gesehen oder sogar bewundert zu werden.

Ich weiß aus vielen Gesprächen allerdings auch, dass einige sich auch fürchten vor diesem Blick Gottes. Sie finden es unangenehm gesehen zu werden mit all den eigenen Schwachstellen und krummen Gedanken. Sie empfinden das als Überwachung. Aber so ist das ganz und gar nicht zu verstehen. Denn unser Gott, der ein Gott der Vergebung und Barmherzigkeit ist, der hat kein Interesse an Schuldzuweisungen und Bestrafungen, sondern er will uns aufhelfen zu neuem Leben mit großer Zuversicht und Hoffnung für die Zukunft!

Wer also weiß, dass da ein Gott ist, der mich sieht, der wird eine Ruhe und Geborgenheit für seine Seele finden, die durch keine noch so große Anstrengung meines Lebens zu erreichen ist. Der wird selbst in Krankheit, in Leid und Not und am Ende auch in seinem Sterben einen unfassbar großen Trost und Halt haben, weil dieser liebende Blick Gottes die ursprünglichste Kraftquelle des Segens überhaupt ist.

Der Psalmbeter sagt: „Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein- so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir und die Nacht würde hell leuchten wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht!“

Amen.